

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 17 (1923)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Allerlei aus der Taubstummenwelt

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Allerlei aus der Taubstummenwelt

**Schuhabzeichen.** Dasselbe ist zwar vom Schwerhörigenverband auch für die Taubstummen genehmigt worden. Aber hinterher macht der Erfinder desselben in Berlin Schwierigkeiten, weil er für Blinde, Taubstumme und Schwerhörige besondere Unterscheidungs- Zeichen angebracht wissen will. Es sind Unterhandlungen im Gang, die wir noch abwarten müssen. Wir bitten noch einmal um Geduld!

**Basel.** Taubstummenbund. Am 6. Mai machten wir einen kleinen Familien-Ausflug auf die Ruine Landskron. 18 Personen hatten sich am Sammelplatz eingefunden. Um 8 Uhr morgens gingen wir vom Viadukt ab, durch den Altschwilerwald nach Biel-Benken (Baselland). Nach zweistündigem Marsch machten wir am Waldesfaume einen kurzen Halt. Dann ging's weiter auf der sonnigen Landstraße, über Bättwil nach der Station Flüh. Hier sollten diejenigen, welche mit der B. T. B. kommen wollten, auf uns warten, aber es hatte sich niemand eingefunden. Da die Ruine Landskron jetzt im französischen Besitz ist, fragten wir die in Flüh stationierte Zollwache, ob wir frei hinaufgehen könnten, was bejaht wurde. Durch das Dorf und den nahen Wald kamen wir in einer halben Stunde zum Ziel. Im Wald war der Weg oft steil, so daß die älteren etwas Mühe hatten, hinaufzukommen; doch durch kameradschaftliche Hilfe klappte alles. Mittag war es, als wir oben waren. Wir setzten uns an ein schattiges Plätzchen zum gemütlichen Picknickleben.

Nach der Tafel machte jeder was er wollte: Fußballspielen, Ferngucken, Rauchen, Schlafen usw. Etwa um 2 Uhr kamen diejenigen, welche wir in Flüh erwartet hatten, zu uns. Sie waren mit einem späteren Zug als abgemacht gekommen. Nun waren wir 29 Bögel, womit das Zwitschern immer gemütlicher wurde. Gegen 4 Uhr brachen wir auf und gingen durchs Wiesengrün, auf einem andern Weg, wieder nach Flüh hinunter, wo wir in einem Gasthaus einkehrten. Da sich einige, worunter ich, entschlossen, zu Fuß noch weiter zu wandern, gingen wir früher fort; die andern fuhren heim. Unter Führung von Herrn Louis Abt gingen wir durch das Dorf,

über Wiese und Feld, nach Ettingen. Zwischen Flüh und Ettingen saßen wir ab, wobei uns Herr Huth etwas Humoristisches zum Besten gab. Nach einer halben Stunde erreichten wir die Station Ettingen. Aber siehe da, wir standen („irren ist menschlich“) statt in Ettingen, schon in Therwil, von wo wir vor 7 Uhr heimfuhren. Dieser Ausflug, begleitet vom schönsten Maiwetter, hatte allen gut gefallen.

Der Schriftführer: K. Fricker.

**Basel.** Am 13. Mai machten neun gehörlose und zwei hörende Personen, unter Führung von Herrn Glasmalermeister Schäfer, eine schöne Reise nach Hohenrain, um die dortige Taubstummenanstalt zu besuchen. Um 6 ½ Uhr fuhren wir mit der S. B. B. nach Luzern und mit der Seethalsbahn weiter nach Ballwil. Hier gesellten sich etwa 40 Taubstumme aus Luzern und Umgebung, unter Leitung von Hochw. Hrn. Prof. Enzmann, der Taubstummenprediger in Luzern ist, und Frau Ständerat Dr. Siegrist, zu uns. Hin und her plaudernd gingen wir durch die malerische Landschaft hinanf nach Hohenrain, wo wir um 9 ½ Uhr anlangten. Hier wurden wir von Hochw. Herrn Direktor Bösch und seinen Lehrkräften aufs freundlichste empfangen. Um 10 ½ Uhr gingen wir alle in die schmucke Hauskapelle, wo Hochw. Herr Direktor Bösch für uns Gottesdienst hielt. Seine klare, röhrende Predigt ging uns tief zu Herzen. Nachher gingen wir auf den großen Hof, der einer Terrasse gleicht, von wo aus man eine wundervolle Aussicht auf die Schneberge und Gletscher genießt. Bald wurden wir zum Mittagessen gerufen, das uns vortrefflich mundete. Nach dem Mahle wurden uns die Anstaltsgebäude gezeigt. Die Klassen sind mit praktischen Lehrmitteln geschmückt und überall herrscht große Reinlichkeit. Nachher genossen wir nochmals die prachtvolle Fernsicht und unterhielten uns aufs Beste. Um 4 Uhr wurden wir nochmals mütterlich bewirtet. Als dann gingen wir in der frischen sonnigen Bergluft spazieren.

Vor 6 Uhr mußten wir, nachdem wir uns aufs herzlichste bedankt hatten, von den lieben Leuten Abschied nehmen, und wir fuhren wieder nach Luzern. Hier hatten wir eine Stunde Aufenthalt, währenddem wir den Bierwaldstättersee, die Hofkirche u. a. m. besichtigten. Um 8 Uhr fuhren wir ab und waren um 10 Uhr wieder in Basel. Diese schöne Reise, von prächtigem Maiwetter begünstigt, wird uns allen stets in bester Erinnerung bleiben. Karl Fricker.

**Zweiter zürcherischer Taubstummen-Tag in Turbenthal.** Am Auffahrtstag, den 10. Mai, war trotz dem schlechten Wetter diesem Tag der Taubstummen ein schöner Erfolg beschieden. Ueber achtzig Taubstumme aus dem ganzen Kanton begaben sich in aller Frühe per Bahn oder per Auto nach Turbenthal, einem schönen Dorf im Töltal. Es galt, dort Bekanntschaft zwischen Leidensgenossen von Stadt und Land zu machen, Wünsche und Beschwerden zur Beratung vorzubringen und hauptsächlich das dortige Taubstummenheim kennen zu lernen.

Gleich nach der Ankunft um 10 Uhr begaben sich die Teilnehmer in die hübsche Kirche, wo sie der von Herrn Pfarrer Weber gehaltenen schönen Predigt beiwohnten. Die nach Schluß derselben eingeleitete Geldsammlung zugunsten des dortigen Taubstummenheims ergab, inbegriffen die Nachträge im Nachmittag, Total 39 Fr. Hierauf begab man sich in den Gasthof zum Schwanen zum Mittagessen, welches allen vortrefflich schmeckte. Kurz vor 2 Uhr begannen dann im gleichen Saal die Verhandlungen, welche Herr Wilhelm Müller als Tagespräsident gut leitete. Es würde zu weit führen, alles anzuführen, was man verhandelt und besprochen hatte. Es sei nur erwähnt, daß von einigen Rednern intensive Werbung für den Taubstummenbund angeregt wurde, und daß dieser Verein die Bemühungen forsetzen soll zur Erlangung eines passendes Lokals, wo Taubstumme von Stadt und Land an Sonntagnachmittagen zusammenkommen könnten zur Unterhaltung, zu Vorträgen und zur Benützung der Bibliothek; auch daß die Lehrerschaft der zürcherischen Taubstummenanstalt unaufgefordert für Vorträge für erwachsene Taubstumme sorgen sollte, wie dies in Deutschland und auch schon seit Jahren in Bern und Basel geschieht etc. Herr Pfarrer Weber wurde gebeten, in Zukunft den Taubstummentag auch in die Predigtordnung aufzunehmen. Nach längerer Diskussion wurde als Ort der nächstjährigen Zusammenkunft Bülach gewählt und die Zeit auf den Monat Juni festgesetzt. Vor Schluß der Verhandlungen hielt der auch anwesende Herr Stärkle, Vorsteher des Taubstummenheims, einen für alle sehr gut verständlichen Vortrag über die Entstehung und das Wachsen des Heims. Er lud im Namen der Heimkommission die Teilnehmer herzlich zum Besuch des Heims und seiner Insassen und nachher zum Kaffee ein. Ein lauter Beifall wurde ihm zuteil. Hierauf machte man sich zum Besuch des Heims auf. Viele Besucher hatten vorher

keine Ahnung gehabt von dem Aussehen der verschiedenen Gebäude des Heims, und waren nachher des Lobes voll, über die schöne Lage derselben und die guten und praktischen Einrichtungen. Man sah den Insassen an, daß sie im Heim gut aufgehoben sind. Mehrere Besucher kauften in der Werkstatt verschiedene dort selbst angefertigte saubere Bürstenwaren. Beim darauffolgenden Klatsch am reichlich gedeckten Kaffeetisch, im schönen alkoholfreien Gasthof zum „Hirschen“ dankte Herr Wilh. Müller im Namen der Besucher Herrn und Frau Stärkle und der Heimkommission für die freundliche Einladung und machte die Anregung, daß die Geldsammlung am nächstjährigen Taubstummentag wieder dem Taubstummenheim überwiesen werde. Er forderte die Taubstummen auf, den Bedarf an Bürstenwaren nur im Taubstummenheim zu decken, denn es sei unsere selbstverständliche Pflicht, solche arme Leidensgenossen zu unterstützen. Um halb 6 Uhr entführte der Zug den größten Teil der Besucher über Winterthur nach allen Richtungen. Der Berichterstatter konstatierte mit Vergnügen, daß der Taubstummentag keine überflüssige Einrichtung ist; denn er erweckt bei den Taubstummen Verständnis für das allgemeine Wohl unter ihnen und regt sie zum Nachdenken und zur Mithilfe an. Den Taubstummen in den andern Kantonen sei hiermit empfohlen, auch einen solchen Tag in einfacher Rahmen zu veranstalten. Dann dürfte es nicht mehr schwer sein, auch einen schweizerischen Taubstummentag abzuhalten.

Der Berichterstatter: Otto Gygax.

**Deutschland.** Seit Jahrzehnten schon erstreben die volljährigen Gehörlosen Deutschlands, besonders Preußens, die Errichtung einer höheren Schule für begabte Gehörlose auf Kosten des Staates. Dadurch soll dem begabteren Gehörlosen Deutschlands Gelegenheit geboten werden, sich eine höhere Bildung anzueignen, so daß es ihm möglich wird, nach Absolvierung dieser höheren Schule, wenn auch nicht die Universität, so doch die technische Hochschule zu besuchen, um nachher sich eine gewisse Selbstständigkeit zu erringen.

